



# Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile über deren Raum. Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

## Land und Stadt.

Wie alljährlich hat der Ausschuss für Wohlfahrtspflege auf dem Lande seine Sitzung abgehalten. Oberregierungsrat Ministerialdirektor Dr. Thiel hat die diesjährige Sitzung eröffnet mit folgender Ansprache, die gelesen zu werden verdient:

Wir nennen uns Ausschuss für Wohlfahrtspflege auf dem Lande, bereiben diese Wohlfahrtsbestrebungen aber nicht aus einer rein romantischen Vorliebe für das Landleben; diese Begeisterung für das Landleben und die ländliche Natur würde doch nicht ausreichen, um dauernd tragfähig genug zu sein für unsere Bestrebungen und die Opfer, die wir für diese Bestrebungen verlangen, sondern es sind doch auch sehr reale Interessen, die uns bewegen, in diese ganze Arbeit einzutreten. Es ist Ihnen ja allen bekannt, wie sehr wir gerade in der neueren Zeit die Erscheinung beklagen, die wir im allgemeinen den Zug nach der Stadt, die Entvölkerung des platten Landes nennen, eine Erscheinung, die aus jeder neuen Volkszählung mit immer größerer Deutlichkeit und entgegengerichtet und uns beweist, wie das platte Land fortwährend an Einwohnerzahl abnimmt, selbst die kleineren Provinzialstädte wenigstens nicht zunehmen, sondern alles mehr und mehr zu großen Städten sich zu konzentrieren droht. Diese Entvölkerung des Landes betrachten wir als eine große soziale Gefahr; wir wollen ihr entgegenarbeiten und nehmen dafür auch die Mitarbeit der städtischen Bevölkerung in Anspruch, weil wir glauben, daß, abgesehen von dem allgemeinen patriotischen Interesse, das Land gesund und kräftig zu erhalten, auch den Städten selbst auf die Dauer eine Wohlthat nicht damit geschieht, wenn die Bevölkerung in ihnen sich zu sehr zusammendrängt. Wer einen näheren Einblick in das Leben der großen Städte gewinnt und sich um das Schicksal derjenigen bekümmert, die vom Lande dahin eingewandert sind und täglich noch einwandern, der wird sehr häufig ein Bild großen Elends finden, ein Bild getäuschter Erwartungen, ein Bild von dem allmählichen Untergang der so Eingewanderten, weil die Städte ihnen schließlich doch das an gesunder, dauernder Existenz nicht bieten, was sie sich geträumt hatten, und der wird vielfach finden, daß durch die Verhältnisse in den großen Städten und durch diesen großen Zuspruch auch die Konkurrenzverhältnisse in den unteren Schichten der ungelerten Arbeiter viel gespannter und schwieriger werden, so daß auch für den städtischen Arbeiter eine Wohlthat aus der ganzen Sache nicht resultiert, sondern eher das Gegenteil.

Wenn wir nun die Bevölkerung auf dem Lande festhalten wollen, wie können wir das unter den heutigen Verhältnissen machen? Man kann nicht mehr daran denken, solche Sachen durch gesetzliche, durch polizeiliche Bestimmungen, durch Zwangsmaßnahmen irgend einer Art leiten zu wollen. So sehr man auch in gewissen Teilen des Landes die minder günstigen Folgen der Freizügigkeit beklagen mag, so hat doch noch keiner gewagt, das Verlangen auszusprechen, die Freizügigkeit wieder aufzuheben, und alle Vorschläge, die noch in dieser Beziehung gemacht sind, können nur darauf hinausgehen, einzelne schädliche Folgen und Begleiterscheinungen der Freizügigkeit aufzuheben; sie können vielleicht auch darauf hinausgehen, in indirekter Weise den Zustrom in die Stadt etwas zu hemmen, indem man eine viel schärfere und bessere Wohnungspolizei einführt und nicht mehr duldet, daß diese Zugewanderten ohne irgend ein genügendes Quartier bleiben und ganze Familien in einem wo möglich noch unbeheizbaren Zimmer zusammenwohnen sondern gewisse strenge Vorschriften und Kontrolle einführt, was dazu beitragen würde, die Wohnungsverhältnisse in den Städten zu verbessern und den Zustrom und den Aufenthalt in den Städten etwas zu erschweren.

Allein diese ganzen Sachen liegen auf einem Gebiete, das uns nicht beschäftigt und nicht Gegenstand unserer Tätigkeit ist. Wir sind ein Wohlfahrtsverein und das besagt: wir wollen die Leute auf dem Lande dadurch festhalten, daß wir das Land ihnen lieb und wert und angenehm machen, daß wir das Land ihnen wieder zu einer teuren Heimat machen, die mit tausend unsichtbaren Banden den Menschen festhält, und in ihm den Gedanken gar nicht aufkommen läßt, daß es anderwärts schöner sein könne, so daß es der Nähe wert wäre, seine Heimat zu verlassen, um anderwärts ein besseres Glück zu finden. Daß in dieser Beziehung noch sehr viel gechehen kann, davon haben wir uns wiederholt in häufigen Verhandlungen und durch unsere Schriften überzeugt und haben auch versucht, anderen diese Ueberzeugung beizubringen.

Der ganze Patriotismus, die ganze Vaterlandsliebe, ohne die doch ein Staat gar nicht bestehen kann, ohne die

ein Volk nicht groß, mächtig und glücklich sein kann, kann nur wurzeln nicht in einem allgemeinen Gefühl und in allgemeinen Anschauungen, sondern in einem gesunden und kräftig entwickelten Lokalpatriotismus. Erst aus dem Heimatgefühl, aus dem Gefühl der Heimat in einer bestimmten Gemeinde, wo schon die Eltern und Voreltern gelebt haben und begraben liegen und woran die ganzen Erinnerungen der Jugend und des ersten glücklichen Alters sich knüpfen, kann eine Wertschätzung der weiteren Heimat, des ganzen Landes, in dem man geboren und erzogen ist, erwachen. Und besonders der weniger gebildete Mensch ist ja für abstrakte Ideen nicht zu haben, er fühlt sich als Deutscher immer erst, nachdem er zunächst als Angehöriger einer Provinz und in der Provinz wieder einer bestimmten Gegend sich glücklich fühlen gelernt hat. Darum müssen wir im Gegensatz zu der wechselnden Bevölkerung der Städte, die heute hier wohnt und morgen da wohnt, in der kaum ein richtiges Nachbarschaftsgefühl sich entwickelt, die wie Atome ist, die der Wind dahinschweben läßt, eine ländliche Bevölkerung haben, die festgewurzelt ist in dem Boden, dem sie entstammt, die mit allen Fasern ihres Daseins verwachsen ist mit ihrer Heimat und, weil sie die Heimat liebt und schätzt, nun auch das Land liebt, das dieser Heimat Schutz gewährt und dieser Heimat den Frieden giebt.

Deswegen wollen wir nicht nur einen gesicherten Nahrungsstand für unsere ländliche Bevölkerung. Zwar können wir ihr nicht die mannigfachen Zerstörungen und vielfachen ungesunden Vergnügungen der großen Städte verschaffen, wohl aber wollen wir das Land wieder nach den Seiten ausbilden, die seine eigentümlichen Vorzüge bilden und ausbildungsfähig sind, um aus dem Land wieder einen Anreiz zu machen und ihm die unschuldigen Freuden des Lebensgenusses zu bieten. Wer einmal in Amerika gewesen ist und die Verhältnisse dort im Westen auf den großen Weisensfarmen gesehen hat, die eigentlich Stätten sind, wo kein Baum und kein Strauch wächst, wo kaum die wenigsten und nötigsten Wirtschaftsgebäude zu finden sind, wo im Sommer die aus allen möglichen Ecken und Winkeln sich rekrutierende Arbeiterschaft sich einfundet, den Boden bestellt, ihm die Saat anvertraut, um dann nach der Ernte wieder in alle Winde zu verschwinden, und wo im Winter kaum die paar Knechte und Mägde übrig bleiben die das Vieh füttern, während sonst die Tausende von Morgen wie eine öde Steppe daliegen, und dann damit die Gegenden unseres Vaterlandes vergleicht, wo wir eine richtige Mischung des Besitzes haben, wo neben dem Großgrundbesitz freundliche Dörfer sind mit den verschiedensten Abstufungen des Besitzes von dem reichen Großbauern bis zum Halbbauern und Tagelöhner und kleinen Mann herunter, wo eine Stufenleiter des Besitzes und die Möglichkeit gegeben ist, durch eigene Tätigkeit und eigene Kraft allmählich immer höher zu kommen, der wird zugeben, daß, wenn wir zwischen zwei solchen Extremen zu wählen haben, wir dann das unrichtige entschieden vorzuziehen haben und glauben müssen, daß die Frage, ob vielleicht in der einen Wirtschaftsweise mehr produziert mit größerem Vorteil gewirtschaftet werden könnte, nicht das entscheidende Moment für uns sein kann, sondern daß ein Land wie das unsrige, in welchem eine große und starke ländliche Bevölkerung hoffentlich dauernd erhalten bleibt, weitaus den Vorzug verdient, weitaus mehr die Garantie einer dauernden, gesunden Entwicklung bietet. Und darum wollen wir dahin streben, dieses Ideal bei uns immer mehr und mehr und überall zu verwirklichen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 12. Febr. Fortsetzung der 2. Lesung des Etats des Innern. Abg. Trimborne (Str.) weist in äußerst wirksamer Rede die Angriffe der Sozialdemokraten gegen die sozialpolitische Haltung des Zentrums zurück. Das Zentrum sei von jeher für Arbeiterfürsorge eingetreten. Auf dem Boden der jetzt gestellten Anträge stehe es schon lange. Man dürfe den Arbeitern nicht immer nur das erzählen, was gethan werden muß, sondern auch, was bereits erreicht ist, muß man ihnen sagen aus Achtung vor dem Volk. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) Das Volk kann eine solche Objektivität verlangen, wer sie unterläßt, der verachtet das Volk. (Lebhafte Beifall im Centrum und rechts.) Die Positionen des Zentrums sind alle gestützt. Sie werden diese Positionen nicht nehmen und wenn Sie die Thatsachen noch so sehr verdrehen. Bei den Wahlen sehen wir uns wieder! (Lebhafte Beifall im Centrum.) Abg. Horn-Sachsen (Soz.) bespricht die Zustände in der Glasindustrie. Abg. Hilber (nat.) ist ebenfalls entrüstet über die Agitationsweise der Sozialdemokraten und erklärt

sich gegen deren allgemeinen Normalarbeitstag. Abg. Gamp (Rp.) schließt sich dem Protest gegen das Vorgehen der Sozialdemokraten an und fordert unter lebhaftem Beifall der Rechten die Sozialdemokraten auf, zunächst einmal in ihren eigenen Betrieben die Forderungen zu verwirklichen, die sie hier aufstellen. Statt dessen kämen von den Arbeitern aus den sozialdemokratischen Betrieben fortwährend Klagen. (Lärmender Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Abg. Singer ruft: Reden Sie doch nicht solchen Unsinn, sondern sehen Sie sich unsere Druckerereien an!) Von Druckerereien spreche ich nicht. Aber haben Sie in den Zeitungspeditionen, die Ihre Zeitungen verkaufen, den Achtstunden-Arbeitstag? (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Abg. Singer ruft: Das sind doch nicht unsere Arbeiter!) Sie mästen sich eben von den Groschen der Arbeiter. (Entrüsteter Lärm und Lachen bei den Sozialdemokraten.) Vizepräsident Graf Stolberg erklärt den Ausdruck für unzulässig. Redner wendet sich dann gegen die Resolutionen der Sozialdemokraten und Freisinnigen. Abg. August (Dsch. Sp.) bekämpft die Einführung des Befähigungsnachweises. Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigt die Gastwirtsverordnung und legt nochmals die Unzweckmäßigkeit des Befähigungsnachweises dar. Dann spricht Stöcker.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 12. Febr. (150. Sitzung.) Die Beratung des Antrags Kloß betr. stärkere Vertretung der Stadt Stuttgart in der Abgeordnetenkammer wird fortgesetzt. Abg. v. Geh (D. P.) erklärt, daß die Deutsche Partei entschieden für die Verfassungsrevision eintrete, deren Aussichten jetzt weit günstiger seien, als früher. Auf allen Seiten des Hauses wünsche man die Revision und auch in der ersten Kammer scheine sich jetzt ein Umschwung in den Ansichten vollzogen zu haben. Da die Parteien jedenfalls bereit sein würden, die Frage in den nächsten Wochen schon zu besprechen, so hoffe er zuversichtlich, daß noch vor Ende der Legislaturperiode eine generelle Revision der Verfassung zu stande komme. Der Antrag Kloß sei unter diesen Umständen abzulehnen. Gestern habe eine Anzahl von Abgeordneten sich zu einer Besprechung zusammengefunden; in deren Namen bringe er folgende Resolution ein: „Die Kammer nimmt Akt von der Erklärung der Regierung und erklärt sich bereit, auch ihrerseits beim Zustandekommen einer zeitgemäßen Verfassungsreform mitzuwirken.“ Hausmann-Gerabronn (Sp.) wird gegen den Antrag Kloß stimmen, will jedoch die Regierung von ihrer Verbindlichkeit, die in ihrer Erklärung liege, nicht entheben. Nach der Rede des Abg. v. Geh berechtigte die Haltung der Deutschen Partei zu guten Erwartungen. Die Volkspartei wird lehrterer Partei auf dem für sie unerlässlichen Boden entgegenzukommen suchen und wird dies damit beweisen, daß sie die Streitfrage hinsichtlich der Frage der Verhältniswahl und des Proporz begründet. Prälat v. Sandberger (fr. Ver.) giebt namens der freien Vereinigung die Erklärung ab, daß seine Partei mit einer Revision des Kap. IX der Verfassungsurkunde einverstanden ist und das Vorgehen der Regierung begrüßt wird. Sicher sei, daß die Kirche auf positive Mitarbeit in diesem Hause nicht verzichten könne. Dies gelte für die evangelische und katholische Kirche. Redner wird mit seinen Freunden für die Resolution v. Geh stimmen. (Bravo!) Freiherr v. Gemmingen (fr. Ver.) scheidet namens der ritterschaftlichen Abgeordneten die Mitwirkung derselben an einer Verfassungsreform zu und spricht sich für die Resolution v. Geh aus. Vizepräsident Dr. v. Kienle (Str.): Seine Partei beharre auf dem alten Programm. Durch das Ausschließen der Privilegierten dürfe keine Lücke entstehen in diesem Hause. Die Frage der Verhältniswahl sei für seine Partei keine unerlässliche Bedingung. Die Wahl aus größeren Kreisen sei aber notwendig. Bezüglich der Reform der I. Kammer fordere seine Partei nur die Einschränkung des Stimmübertragungsrechtes der Mitglieder der I. Kammer auf Familienangehörige. Der historische Charakter der I. Kammer müsse gewahrt bleiben. Auch am bisherigen Zahlenverhältnis zwischen beiden Kammern dürfe keine so große Veränderung gemacht werden. Eine Beschränkung der Rechte der Kirche werde seine Partei bekämpfen. Auf einer solchen Grundlage sei seine Partei für Mitarbeit an einer Verfassungsänderung zu haben. Ministerpräsident v. Breiting spricht seine Befriedigung darüber aus, daß alle Fraktionen bereit sind, an der Lösung der Frage mitzuwirken und die Schwierigkeiten, welche sich legals dem Gelingen einer Revision entgegenstellten, diesmal zu beseitigen. Die Regierung werde die Besprechungen der



Fractionen zur Herbeiführung eines Einverständnisses über gewisse Grundlagen fördern und sich an diesen Besprechungen beteiligen, überhaupt alles thun, um die Vorbesprechungen und Vorberatungen bald zu einem Ziele zu führen. Die Regierung habe ihren Standpunkt am 26. Januar 1901 kundgegeben. Auf der zu findenden Grundlage müsse ein neuer Entwurf aufgebaut werden. Man sollte heute die bestehenden Differenzen nicht weiter verfolgen, da sonst der erfreuliche Frieden gestört werden könne. Die Regierung habe gewiß ihre Stellung und Anschauung klar zum Ausdruck gebracht. Hierauf wird der Antrag v. G. e. einstimmig angenommen, damit entfällt die Abstimmung über den Antrag Kof.

## Landesnachrichten

\* **Altensteig**, 14. Febr. Im Laufe dieses Jahres haben die Hälfte der Mitglieder der Handwerkskammer Reutlingen auszuscheiden und findet demnach eine Neuwahl statt. Wahlberechtigt sind die Mitglieder der gewerblichen Vereinigungen, hier also die Mitglieder des Gewerbevereins.

\* Ueber die Festnahme des Gerichtsnotars Mayer von **Stuttgart**, die in Kairo erfolgte, schreibt der „St. Beob.“: Da mit Ägypten ein Auslieferungsvertrag nicht besteht, nach dem englischen Auslieferungsvertrag aber eine Auslieferung wegen der in Frage stehenden unstillen Handlung nicht erfolgt, so scheint man den Weg eingeschlagen zu haben, den Gerichtsnotar Mayer ohne Angabe des Grundes auf das deutsche Konsulat zu laden, wo er dann kraft des Grundgesetzes der Extritorialität alsbald festgenommen worden ist. Ist dieser Weg eingeschlagen worden, so wäre er nicht ganz frei von Bedenken. — Wie unbeforgt der Notar Mayer seine Reise nach Ägypten antrat, beweist die Thatsache, daß er letzte Woche an seine Stuttgarter Stammesfreunde eine Karte schickte, in welcher er die Herrlichkeit Ägyptens und seine schon gemachten und noch projektierten Ausflüge von Kairo aus schilderte. Daß in Stuttgart ein Steckbrief gegen ihn erging, war ihm völlig unbekannt.

|| **Heilbronn**, 13. Febr. Wegen Betrugs und Urfundenfälschung wurde vorgestern ein aus Frankfurt a. M. gebürtiger und in Stuttgart wohnhafter Reisender festgenommen und dem Gericht übergeben. Er gab sich als Doktor der Medizin aus, spiegelte einem hiesigen Fräulein vor, er werde sie heiraten und verschaffte sich dadurch von dem Fräulein 130 Mk.

\* **(Verschiedenes)**. In Blaubeuren brach in dem Gasthaus zur Post ein Brand aus, welcher jedoch sofort entdeckt wurde und durch rasches Eingreifen der Nachbarn gelöscht wurde, so daß nur geringer Schaden entstanden ist. — In Hofen a. N. wurde eine unbekannte Frauensperson als Leiche aus dem Neckar gezogen. Die Leiche dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Die Leiche zeigte am Auge und am Oberkopf schwere Verletzungen.

\* Die Hoff. Ztg. schreibt: Zwischen den Höfen **Berlin** und **Karlsruhe** soll nicht alles so sein, wie es sein sollte. So sagt man in Süddeutschland schon lange, und stärker denn je trat dieses Gerücht auf, als der Großherzog von Baden nicht an der Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms in Berlin teilnahm. Jetzt meldet der Draht aus Mannheim: Der sonst gut unterrichtete Pfälz. Bote (ein Zentrumblatt in Heidelberg) will zuverlässig erfahren haben, daß infolge jüngster Reibungen zwischen dem Karlsruher und Berliner Hofe der badische Gesandte in Berlin, v. Jagemann, seinen Posten verlassen werde. Die Nachricht ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

\* **München**, 13. Febr. Die Polizei verhaftete einen Hochstapler, der sich unter dem Namen Dr. Wilhelm Kleiner, Arzt und Chemiker, seit einem Jahre hier aufhält, eine hochherrschafliche Wohnung inne hatte und einen Heilanstaltsbesitzer aus Schwaben um viele Tausende betrogen hat. Kleiner sollte einen Patentartikel vertreiben, thut es aber nur zum Schein und betrog den Auftraggeber durch gefälschte Briefe. In London verheiratete sich Kleiner mit einer Münchener Kellnerin, obwohl ihm noch zwei Frauen angetraut sind. Aus Zürich wurde er wegen eines großen Juwelendiebstahls festerlich verfolgt. In seiner Wohnung fanden sich mehrere amerikanische Doktor diplome und ein auf den Tapeziererlehrling Kleiner ausgestelltes Arbeitsbuch.

|| **Dresden**, 13. Februar. Im Befinden des Prinzen Friedrich Christian, der wiederum mehrere Stunden geschlafen hat, trat heute keine Änderung ein.

\* Alle Kinder, gleichviel ob artig oder unartig, führen mit großer Gewissenhaftigkeit einen Wunschzettel, den sie bei geeigneter Gelegenheit — wenn sie folgsam waren oder es schnell sein sollen — präsentieren. Auch der Reichstag besteht aus solchen. Es stehen uralte Wünsche darauf, wie z. B. die Forderung einer Verfassung für Mecklenburg, die ausschließlos scheinen; die Erfüllung anderer wieder wird widersprechend bei genügendem Wohlverhalten oder entsprechenden Gegenleistungen in Aussicht gestellt. Zu diesen gehören: Diäten, eine Neueinteilung der Wahlkreise, bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses und die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Für die letztere hat nur das Zentrum Interesse; die demokratischen Parteien betrachten sie als eine nicht abzuweisende Forderung politischer Gerechtigkeit, für die Regierung ist sie ein geeignetes Tauschobjekt. Die genannten vier Positionen des reichsparlamentarischen Wunschzettels sind augenblicklich der Gegenstand lebhafter Erörterungen. Da viel darauf ankommt, daß das Zentrum in nächster Zeit artig ist, so werden wir wahrscheinlich die Jesuiten und das „Wahlloset“, wie Vertel sich geschmackvoll ausdrückte, bekommen, da sich für letzteres das Zentrum ebenfalls interessiert. Bezüglich der Gewährung von Diäten aber

und einer Neueinteilung der Wahlkreise ist es wieder ganz still geworden. Während bei der Diätenfrage rein logische Gründe ins Feld geführt werden, wird die Forderung einer neuen Wahlkreiseinteilung mit statistischem Material begründet. Wir besitzen 397 Wahlkreise, deren jeder einen Abgeordneten wählt, und da die Stimme des einen Abgeordneten so viel Wert hat wie die des anderen, so muß vorausgesetzt werden, daß jeder annähernd auch die gleiche Zahl Wähler vertritt. Demnach müßte, wenn man die bei der letzten Wahl, 1898, vorhandenen Wähler gleichmäßig auf die 397 Wahlkreise verteilt, jeder 28 819 Wähler enthalten. Wie steht es aber in Wirklichkeit? Die meisten Wahlkreise sind noch nach den Bevölkerungsverhältnissen von 1867 eingeteilt. Da diese Bevölkerungsverhältnisse sich seitdem völlig verschoben haben, so kommt es, daß ein Wahlkreis mit 8947 Wahlberechtigten (Schaumburg-Lippe) ebenfögt einen Abgeordneten in den Reichstag entsendet, wie einer mit 142 226 (Berlin VI), der 14mal so groß ist und eigentlich 14 Abgeordnete wählen müßte. Bei der Abstimmung über ein wichtiges Gesetz hat also der Abgeordnete von Schaumburg-Lippe ein 14faches Uebergewicht über den von Berlin VI, und ein Lippeischer Fingerring hat 14mal größeren Einfluß auf den Gang der Dinge im deutschen Reich als der Rektor der Berliner Universität, falls er zu Berlin VI gehört, oder selbst der Reichskanzler, falls er in diesem Kreise wohnt und sein Wahlrecht ausübt. Das sind in der That himmelschreiende Mißverhältnisse. Aber die Sache hat, so meinen konservative und liberale Blätter, auch noch eine andere Seite. Die überbevölkerten Wahlkreise sind ausschließlich in Industriegegenden zu finden, wo ein großer Bruchteil der Bewohner zu den fluktierenden, den ab- und zuziehenden Leuten gehört. Nun ist es aber eine alte, durch hundert Beispiele erhärtete geschichtliche Thatsache, daß auf eine fluktierende Bevölkerung sich schwerer die sichere, ruhige Entwicklung eines Staates gründen läßt, als auf eine fester ansässige. Es ist darum nach den genannten Blättern eine gewissermaßen von selbst entstandene Korrektur des allgemeinen und gleichen Stimmrechts, daß dem landsässigen Teile der Bevölkerung sein Einfluß auf die Zusammensetzung der Volksvertretung erhalten geblieben ist, der ihm in den Zeiten zumal, ehe Deutschlands Schwergewicht zur Industrie hinüberglitt. Die Sozialdemokratie ist die an Stimmzahl stärkste Partei. Teile man die Wahlkreise neu ein, so würde diese Thatsache auch in der Volksvertretung zum Ausdruck kommen. Darauf aber will sich die Regierung nicht einlassen. Sie will wohl das allgemeine Stimmrecht bestehen lassen, aber mit den Korrekturen, wie sie die Verhältnisse mit sich gebracht haben.

\* Der Prozeß gegen den flüchtigen Kurpfuscher Nardenkötter in **Berlin** und gegen dessen Helfershelfer, Ärzte und Apotheker, dauert noch fort. Nardenkötter hat besonders Schwindsüchtige und Geschlechtsleidende ausgebeutet. In der 7. Sitzung teilte der Präsident mit, es sei ihm ein Geheimkatalog des mitangeklagten Apothekenbesizers Henke gefunden worden. In diesem werden zur Heilung von Lungentuberkulose usw. eine Reihe von Medikamenten zu außergewöhnlich hohen Preisen empfohlen. Es wird alsdann die Aussage eines auswärts wohnenden Patienten Nardenkötters verlesen. Dieser hat durch ein geheimes Vasten an einem Schwächezustand und außerdem an Haarausfall gelitten. Nardenkötter hat dem Patienten giftige Arsenipillen gegen Nachnahme von 125 Mk. und ein Haarwasser gegen 5 Mk. gesandt. Die Kur hat dem Patienten nichts genützt. — Gerichtsarzt Dr. Stoermer bezeichnet eine solche Behandlung als geradezu frivolo. Ehe man solche gefährliche Mittel giebt, müsse man sich über die Verdonnungsfähigkeit des Patienten vergewissern. Die Pillen kosteten 1,24 Mk. der Apothekenpreis betrage 5,15 Mk. und 125 Mk. habe sich Nardenkötter dafür geben lassen. Die Haarwasser sind alle nach System F zusammengesetzt. Es seien gewöhnlich darin enthalten: Perubalsam, Chinatinktur und Seifenspiritus. Die Herstellungskosten betragen 19 Pfg., der Apothekenpreis 95 Pfg. und 5 Mark ließ sich Nardenkötter geben. Ein Student in Leipzig, der an Neurasthenie (Nervenerschöpfung) und Gedächtnisschwäche litt, hat sich ebenfalls an Nardenkötter gewandt. Diefem hat Nardenkötter gegen außerordentlich hohe Preise Kampfer, Mutterkorn, Bromnatrium gesandt und die Kur auf 4 Monate festgesetzt. Als er dann Nardenkötter schrieb, daß er die Kur abbrechen werde, habe ihm Nardenkötter mit Klage gedroht und sei derartig grob bei Eintreibung seiner Forderungen gegen ihn vorgegangen, daß sein Zustand sich merklich verschlimmert habe. — In ähnlicher Weise ist ein Bautechniker Klein behandelt worden. Er hat eine hohe Anzahlung geleistet, hat aber auf die von ihm ausgefüllten Fragebogen gar keine Antwort erhalten. — Ein Oberschweizer, der 14 Jahre lang an Lungentuberkulose litt, hat Morphium, Chinatinktur, Abführmittel usw. erhalten. Er hat dafür 52 Mk. zahlen müssen, hat aber keinerlei Erfolge gehabt. Dr. Kronheim, Nardenkötters Helfershelfer, hat dem Patienten schließlich geraten, sich von einem Arzt behandeln zu lassen. — Der Herstellungspreis der Medikamente war 1,74 Mk., der Apothekenpreis 7,35 Mk., Nardenkötter ließ sich aber 52 Mk. zahlen. — Eine Frau, die ebenfalls vernommen worden ist, hat einen ellenlangen Fragebogen ausgefüllt. Die Frau hat vermutlich ein inneres Leiden in Verbindung mit einem Frauenleiden. Aus den beantworteten Fragen kann kein Arzt erkennen, was der Frau eigentlich fehlt. Das hat die Angeklagten aber nicht gehindert, der Frau die schwersten Gifte, wie 1/2 Gramm Morphium usw. zu verordnen. — Ein Mann, der sich einer Hautkrankheit wegen an Nardenkötter gewandt hatte, hat von demselben 11 verschiedene Medikamente erhalten, die jedoch alle nicht geholfen haben. — Gerichtsarzt Dr. Stoermer bezeichnet die Behandlungsart als unerhört. Nardenkötter habe dem Patienten Jod und Quecksilber in großen

Mengen gegeben, ohne im entferntesten die Krankheit festgestellt zu haben. Die Wunde, an der der Mann krankte, konnte alle möglichen Ursachen haben. Dies Verfahren, einen Menschen zu verquacksilbern, sei ein frevelhaftes Spiel mit dem Wohle der Menschen. Eine Wunde sei doch kein Stiefel, den man, wenn er zerrissen sei, zum Schuhmacher schicke, damit er eine Kappe darauf setze. — Der mit Nardenkötter angeklagte Apotheker Pieper ist wegen angeblicher Krankheit nicht erschienen. Der Gerichtshof beschließt, den Gerichtsarzt Dr. Stoermer zu beauftragen, Pieper zu untersuchen. Außerdem wird beschlossen, den Apothekenbesitzer Bartel, Prenzlauer Allee 14, und Apothekenbesitzer Goldmann, Dragonerstraße 6a, als Zeugen zu laden. — Aus den weiteren Zeugenaussagen geht hervor, daß ein Mann, der an Gicht und Rheumatismus gelitten hat, von Nardenkötter Medikamente gegen Gonorrhoe und eine Spritze erhalten hat. Als der Mann schließlich die hohe Honorarforderung nicht bezahlen wollte, habe ihm Nardenkötter geschrieben: Obwohl Sie mich angezeigt haben, so werde ich Sie sofort verklagen, wenn Sie nicht innerhalb 3 Tagen Ihre Rechnung begleichen. Er sei auch von Nardenkötter verklagt worden. — Einem Patienten, der an einer Magenkrankheit litt, hat Dr. Kronheim starke Arsenipillen für 3 Monate hinaus verordnet. — Einem Vaurat hat Nardenkötter 199 Mk. für Medikamente und Kurhonorar abgenommen, der Erfolg war, daß der Patient jetzt an einer Hodenentzündung leidet, die, wie Dr. Stoermer bemerkt, sehr langwierig und furchtbar schmerzhaft ist. — Der Prozeß dauert noch fort.

\* Selbst jetzt, wo vor Venezuela Deutsche und Engländer Schulter an Schulter stehen, finden sich englische Zeitungen, welche Heerarbeit treiben. Der Londoner „Globe“ zum Beispiel, thut das. Ihm sind auf einmal die vielen Deutschen in London ein Dorn im Auge. Er schreibt: „Wer täglich viel in London umhergeht, muß unwillkürlich die große Zahl von Deutschen bemerken, die überall zu sehen ist — große, starkknochige, stämmige Burschen zum größten Teil, aber allen kann man es ansehen, daß sie eine militärische Ausbildung hinter sich haben und die Frage entsteht, was thun sie hier? Viele derselben sind als Buchhalter oder Kellner für wenig oder gar keinen Gehalt in Stellung, aber alle scheinen Geld zu haben und wieder zwingt sich die Frage auf: was thun sie hier? Nach den jüngsten Vorgängen unterliegt es nur geringem Zweifel, daß der Kaiser für die nächste Zeit die Eroberung dieses Landes geplant hat und die Deutschen in England, 200 000 an der Zahl, sind seine Okkupationsarmee, herüber geschickt, um stets für den Notfall bereit zu sein. Man hat guten Grund, anzunehmen, daß diese Leute bewaffnet sind und daß sie bereit sind, sich auf Befehl sofort zu sammeln, in welchem Falle sie einen nicht zu unterschätzenden Gegner bilden. Vorzeitig gewarnt ist so gut wie vorzeitig gerüstet, sagt man. Wird aber das Publikum zur Erkenntnis der Gefahr kommen, in der es sich befindet? Hat der „Globe“ denn vergessen, daß sich Engländer zu Hunderttausenden auf der ganzen Erde herumtreiben, ohne daß es jemand einfällt, sie für verkappte Soldaten zu halten?“

## Ausländisches.

\* **Genf**, 12. Febr. Das Ergebnis des Ehescheidungsprozesses wurde der Kronprinzessin von Sachsen durch ihren Advolaten Lachenal sofort mitgeteilt. Sie erklärte, daß sie auf diesen Ausgang gefaßt gewesen sei und dieser ihren Wünschen entspreche. Inzwischen war Giron von Brüssel nach der Heilanstalt Meierei gereist. In seiner Begleitung befand sich Leopold Wölfling. Bei seiner Ankunft im Sanatorium wurde er aber abgewiesen, und zwar auf Veranlassung des Advolaten Lachenal, um seine Verhandlungen mit dem sächsischen Hof wegen Festsetzung eines Jahresgehalts an die Prinzessin zu erleichtern. Hierbei handelt es sich nun um folgende Rechtslage: Zu beanspruchen hat die Kronprinzessin nichts. Dagegen ist es höchst wahrscheinlich, daß ihr eine größere Summe bewilligt wird, falls das zu erwartende Kind dem sächsischen Hof übergeben wird.

\* **Athen**, 13. Febr. Die griechische Regierung besitzt Beweise dafür, daß Agenten des bulgarischen Komitees bemüht sind, in Griechenland ansässige Macedonier anzuwerben, die dann über die griechisch-türkische Grenze in Macedonien einfallen sollen. Es sind lebhafteste Nachforschungen nach diesen Agenten im Gang; die Meldungen, daß auch griechische Banden in der Bildung begriffen seien, sind unbegründet.

\* **Washington**, 13. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, führten die Verhandlungen in der Venezuelaangelegenheit zu einem **befriedigenden Ergebnis**, sodaß die Unterzeichnung der Protokolle morgen oder übermorgen zu erwarten ist.

|| **Port Elisabeth**, 13. Febr. Chamberlain hielt hier eine Rede, worin er ausführte, der Zweck seiner Reise sei ein doppelter. Erstens wolle er eine Botschaft des Friedens und der Versöhnung bringen, zweitens den Vorrechten und Verpflichtungen Südafrikas die ihnen zukommende Stelle im Reich anweisen. Die Luft sei gereinigt. In Südafrika werde man jetzt besseren Zuständen entgegen gehen. Der Grund für das gegenwärtige Chaos sei der ganz unberechnete, gegenseitige Argwohn. Die Südafrikaner sollten vergessen, daß sie holländischer oder englischer Abkunft seien und sie sollten sich alle als Bürger des Vereinigten Reiches fühlen.

\* Einer Neutermeldung aus **Tanger** zufolge bejaht die letzte Nachricht aus Fez vom 8. Februar, daß alles ruhig ist. Vom Thronfolger sind keine neuen Nachrichten eingegangen. Kriegsminister Reuechbi setzt seinen Vormarsch auf Tazza, den Herd des Aufstandes, fort.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

R. Forstamt Klosterreichenbach.  
**Stangenverkauf**  
 am Dienstag den 3. März  
 vorm. 10 Uhr  
 im Rathaus in Klosterreichenbach  
 aus Staatswald unt. Dammerwald,  
 oberer Grundwald, unt. Muckbacher-  
 feig, Kirchbühl (Hilperisberg), Hil-  
 perisbrunner, unterer Schloßleswald  
 und hint. Döbelhalde:  
 1303 fichtene, 297 tannene Bau-  
 stangen, 1918 fichtene, 566 tann.  
 Hagstangen, 10 500 fichtene, 3000  
 tann Hopfenstangen, 23 540 Reb-  
 stecken, 5775 Bohnenstecken;  
 ferner aus hint. Döbelhalde:  
 28 eichene, 56 birken- und 5 bu-  
 chene Wagnerstangen.  
 Entfernung der Schläge von der  
 Eisenbahnstation Klosterreichenbach 1  
 bis 9 km.  
 Vorauszüge durch das R. Kameral-  
 amt Freudenstadt.

Altensteig.  
 Ein solider  
**Pferdeknecht**  
 kann sofort eintreten bei  
 Kempf, z. Waldhorn.

Macht mit  
**Maggi**  
 GUTE SUPPEN

R. Forstamt Meistern in Wildbad.  
**Stangen-Verkauf**  
 am Donnerstag den 19. Febr.  
 vorm. 11 Uhr in Wildbad auf dem  
 Rathaus aus den Durchforstungen  
 Abt. 2 Muckhalde, 14 Heselsteig, 15  
 Eisenhäuslein, 16 Sandsteigle und  
 21 hint. Rauberberg:  
 Baustangen: 277 I., 143 II., 59  
 III. 16 IV. Kl., Hagstangen: 37 I.,  
 114 II., 187 III., 114 IV. Kl.,  
 Hopfenstangen: 125 I., 280 II.,  
 184 III., 89 IV., 213 V. Kl.,  
 Rebstecken: 1004 I., 778 II. Kl.,  
 1045 Bohnenstecken.

Altensteig.  
**Schneider-  
 Gesuch.**  
 Ein jüngerer Arbeiter kann  
 eintreten bei  
 Heinrich Bühler  
 Kleidermacher.

3 Stück  
 feinerne Gartenpfosten  
 hat abzugeben  
 der Obige.

Besenfeld.  
 Ein tüchtiger zuverlässiger  
**Pferde-  
 Knecht**  
 nicht unter 18 Jahre alt, kann sofort  
 eintreten bei  
 Johs. Sadmann, Witwe.

Altensteig.  
**Lehrlings-  
 Gesuch.**  
 Ein ordentlicher Junge, welcher  
 Lust hätte das **Schneiderhand-  
 werk** zu erlernen, findet unentgelt-  
 lich Lehrstelle bei  
 J. Kalmbacher  
 Schneider u. Mesner.

Für einen bedeutenden Consum-  
 artikel der Lebensmittelbranche, suche  
 tüchtigen, bei der Landkundschaft  
 gut eingeführten

**Provisions-  
 Reisenden.**  
 Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich.  
**Nachweisbarer Verdienst 150  
 bis 200 Mk. pro Monat.**  
 Anfragen unter C. 100 an die  
 Exp. ds. Blattes.

**Bernstein-Turkboden-  
 Glanz-lack-Farben**  
 in 6 verschiedenen Tönen,  
 trocknen über Nacht hart  
 und mit Hochglanz auf!  
 PREIS per 1/4 Kg.-DOSE MK. 1.80  
 AUS DER FABRIK  
 FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.  
 Niederlage in Altensteig: bei  
 W. Beerl,  
 Paul Beck, Eisen- und Farb-  
 handlung,  
 G. Schneider, Gipsermeister.

Altensteig Stadt.  
**Stammholz-, Stangen-  
 & Brennholz-Verkauf**  
 am Mittwoch den 25. Febr. ds. Js.  
 nachmittags 2 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Hagwald Abt. 4 Misse, Abt. 9  
 Wulzenteich:



364 Stück tann. Lang- und Sägholz mit  
 178,91 Fm.  
 1282 Stück Baustangen I. bis IV. Kl.  
 327 " Hagstangen II. bis IV. Kl.  
 251 " Hopfenstangen II. und III. Kl.  
 139 " Reisstangen I. und II. Kl.  
 46 Rm. tann. Brügel (Papierholz)  
 43 Rm. tann. Anbruch

Verkaufsauszüge können von der städtischen Forstverwaltung be-  
 zogen werden.  
 Den 14. Februar 1903.

Stadtschulth-Amt:  
 Beller.

Neu! **Taschenlampe  
 Elektra.**  Neu!  
 Ia. Lichtstäbe  
 u. s. w.  
 Jeden Moment blendend helles  
 Licht, unentbehrlich für Jeder-  
 mann.  
 Preis 3 Mark per Stück.  
 Original-Newer-  
 Fails-Lampen  
 das Beste was existiert von  
 Mk. 4 an, bei Mehrabnahme  
 Rabatt.  
 Zu haben bei  
**Georg Falzt  
 Altensteig.**

**Einladung.**

Die Bürgerschaft von Altensteig und Umgebung ohne Unterschied  
 der Parteistellung wird hiemit eingeladen auf  
**Sonntag den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr**  
 in den Gasthof zum „grünen Baum“  
 zu einem

**öffentlichen Vortrag**

des Hrn. Th. Böcklin vom Handels-Vertrags-Verein  
 in Stuttgart.  
**Thema: Zollpolitik im Schwarzwald.  
 Freie Diskussion.**

Altensteig.  
**Zur Lieferung von  
 Grab-Denkmalern**  
 in Marmor  
 Granit  
 roten und  
 weißen  
 Werksteinen  
 sowie  
 Grab-  
 Einfassungen  
 und  
 eisernen  
**Grab-  
 kreuze**  
 nach jeder  
 Zeichnung aus-  
 geführt  
 halte mich bei reel-  
 ler billiger Berech-  
 nung schon von  
**10 Mk. an** bestens  
 empfohlen.  
 Zeichnungen stehen stets  
 zu Verfügung.  
 Um geneigte Abnahme ersucht  
**G. Kirn, Grabsteingeschäft.**  
 Aeltere Grabdenkmäler  
 werden äußerst billig repariert.



**Für Magenleidende**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
 Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-  
 krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
 schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
 Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein**  
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
 besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
 und befestigt den ganzen Verdauungsorganismus des  
 Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
 seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
 von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
 fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden  
 die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Reibekheit mit Erbrechen**, die bei chronischen  
 (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen,  
 wie **Verklebung, Kolikschmerzen,  
 Verstopfung, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in  
 Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**)  
 werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-  
 Wein befestigt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Ver-  
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
 Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
**Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
 Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter nervöser Ab-  
 spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
 schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.  
 Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
 Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
 und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
 bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
 Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
 und Dankschreiben beweisen dies.  
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und  
 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Hagold, Saiter-  
 bach, Wildberg, Waltersbrunn, Telnach, Calw, Entlingen,  
 Hord, Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma **Subert Ulrich, Leipzig**  
 Weststraße 82/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
 nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfr. frei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
 Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein**  
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga  
 wein 4500, Weingeist 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschen  
 saft 1500, Kirschsaff 3200, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraft-  
 wurzel, Englanwurzel, Ralmwurzel sa 100.



Wein nach Münchener und Pilsener Art gebrautes



# Schwabenbräu

in Flaschen und Gebinden

ist zu beziehen von meinem Bier-Depot:

**Louis Kappler** z. grünen Baum  
in Altensteig.

Das allgemein beliebte Schwabenbräu halte angelegentlich empfohlen und bemerke, daß es auch bei

Bahnhofrestaurant **Kalmbach**

zum gleichen Preise zu haben ist.

Hochachtungsvoll

**Robert Leicht'sche Brauerei**  
Baihingen a. F.

Altensteig-Grömbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 17. Februar ds. Jh.

in das Gasthaus z. „Engel“ in Altensteig

freundlichst einzuladen.

**Gottfried Koh**

Sohn des  
Gottfried Koh, Küfers  
in Altensteig.

**Christiane Zahn**

Tochter des  
Friedrich Zahn, Bauers  
in Grömbach.

Abschied um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Als vorzügliches Kraft- und Mastfutter  
empfehle ich mein

# Gerstenfuttermehl und helle Malzkeime.

**Chr. Bühler.**

Baiterbach.

Eine erstklassige bestempfohlene Fabrik empfiehlt hiemit ihre



anerkannt vorzüglichen  
**Nähmaschinen**

als:

**Dürkopp, Grikner, Stella,  
Original-Viktoria, Kaiser usw.**

und bittet Interessenten unter Garantie bester und billigster Bedienung, sich stets zu wenden an den Vertreter

**B. Mitschelen.**

Egenhausen.

Auf bevorstehende Konfirmation  
empfehle ich

# Schwarze Kleiderstoffe

in den neuesten Mustern

bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

# Christian Krauss

empfehl

## Reste

von

**Buckskins**

**Hosenzeugen**

**Engl. Leder**

zu sehr billigen Preisen.

**Bleyle's**

**Kübler's**

**Buckskin's**

## Knaben-Anzüge

teilweise unter gew. Preisen

Pfalzgrafenweiler.

Günstigste Kaufsgelegenheit für  
Brautleute u. Konfirmanden.

# Grosser Inventur-Ausverkauf.

Näh-Maschinen  
aller Systeme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

**Bernh. Scheffelen.**

Nur während des Ausverkaufs diese  
Hörungspreise.

Egenhausen.

## Farrenverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Dienstag den  
17. Febr. 1903  
nachm. 4 Uhr  
auf dem Rathaus  
einen Farren zum  
Schlachten.

Angebote wollen um genannte Zeit  
schriftlich eingereicht werden.

Egenhausen, 12. Febr. 1903.  
Schultheissenamt.

Altensteig.

## Vegetaline fette Pflanzenbutter

garantiert rein — geschlich geschlicht  
zum Kochen und Backen  
im Anbruch das Pfund 60 Pfg.  
in 10 Pfd.-Eimer M. 5.85  
in 20 Pfd.-Eimer M. 11.70

## Palmin

fein wie Butter  
in 1 Pfd.-Pakets 70 S  
garantiert reines  
**Schweineschmalz**

in 10 Pfd.-Päckchen M. 6.40  
in 25 Pfd.-Eimern 64 S  
im Anbruch 70 S  
empfehlen von frischen Sendungen.

**Chr. Burghard jr.**  
Fr. Flaig, Konditor.

## Schreibhefte

empfehl billigt **W. Richter.**

**Wilh. Etter,**  
Sigmaringen.  
Der beste Hausfrunk

# MOST

wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.  
Vollkommen rein und nur aus  
Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,  
daher anerkannt in jeder Bezie-  
hung das Gediegenste, was zur  
Selbstbereitung eines guten Haus-  
trunkes geboten werden kann.

10 Liter Saft ohne jede  
Zuthat mit 120 Liter  
Wasser vermischt geben  
130 Liter I<sup>te</sup> Most.

Glanzhell in Farbe.  
Unübertrefflich hinsichtlich  
Einfachheit der Herstellung.  
Unerreicht in Güte.  
Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.  
Preis pr. Liter Fruchtsaft 95 Pfg.  
Man verlange ausdrücklich:  
Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitler,  
um sich vor schlechten Nachahmungen,  
die vielfach auftauchen, zu schützen.

In Altensteig vorräthig bei Fr  
Flaig, Freundstadt: Fr. Stock  
z. Linde, Nagold: Heinrich Gauß  
Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintzel

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag 15. Febr. (Sezagesimä.)  
1/2 10 Uhr Predigt, Luk. 8, 4—15. Lied: 234.  
1/2 2 Uhr Christenlehre, Mädchen. 1. Haupt-  
artikel. Keine Bibelstunde. Dienstag  
2 Uhr Missionstranz.

Statt jeder besonderen  
Anzeige:

**Otto Schiler**

**Fanny Faist**

Verlobte.

Altensteig,  
Herrenberg

Altensteig.

Februar 1903.

## Fruchtpreise.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 11. Febr. 1903.

Neuer Dinkel	8 70	8 35	8 30
Daber	7 30	7 08	7 —
Gerste	—	8 50	—
Weizen	—	8 65	—
Koorn	—	9 —	—
Bohnen	—	7 50	—

## Vittualienpreise.

1/2 Rg. Butter . . . . . 75 S  
2 Eier . . . . . 12 S

## Gekorbene:

Bauterbad: Johann Georg Schittenhelm.  
Ottenshausen: August Kehler, Schultheiß.  
Feuerbach: Gustav Sigle, königlicher Hof-  
lieferant.  
Stuttgart: Andreas Umschneider, Tele-  
graphenbote a. D.  
Stuttgart: Christian Kiefele.

Hierzu „Der Sonntags-Gast“ Nr. 7.

